

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 38

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Verwicklung im Pullmann-Express

DETEKTIV-GROTESKE
VON RALPH URBAN

Der Gotthard-Pullman-Express ist in seiner weissblauen Pracht so vornehm, dass der D-Zug I. II. III. Klasse neben ihm aussieht wie ein Esel neben einem Rennpferd.

Der berühmte Detektiv Craggs aus Chicago sass mit amerikanisch langausgestreckten Beinen in einem bequemen Lehnstuhl des Salonwagens und sog an seiner Shagpipe. Er befand sich auf der Spur des Grünen Diamanten, die ihn von Amerika nach Europa geführt hatte. Das Gross-Od (Kleinod wäre nicht der richtige Ausdruck) besass unschätzbaren Wert und hatte, wie alle Kostbarkeiten, seine Kriminalgeschichte. Einer jener berühmten amerikanischen Statistiker errechnete einmal in dem günstigen Augenblick, da der Diamant gerade nicht gestohlen war, dass dessen Existenz bisher 3765 Jahre Zuchthaus verursacht hatte. Der letzte rechtmässige Besitzer des Grünen Diamanten beauftragte nach dem Verschwinden des Schatzes den grossen Detektiv Craggs mit der Wiederbeschaffung. Für den Kriminalisten war es eine Kleinigkeit, festzustellen, dass der Diamant gestohlen worden sei, das Weitere war schwieriger, doch lenkte sich sein Verdacht alsbald auf seinen Sargnagel, den Universalgauer Fox. Der Oberdieb hatte ihm wiederholt schweren Kummer bereitet, denn er war so gerieben, dass man ihm noch nie eine seiner Untaten nachweisen konnte. Dieser schlechte Mensch sass jetzt im gleichen Salonwagen, trank Soda mit Whisky und fing aus Langerweile Salonfliegen. Mr. Craggs beschattete ihn schon seit New York und berichtete alle zwei Tage seinem Auftraggeber, wie er den blassen Verbrecher durch die Welt jagte. Der Detektiv war sicher, dass Fox den Diamanten noch bei sich hätte, wenn auch heimliche Nachsuche im Hotelzimmer des Meisterdiebes bisher ohne Ergebnis blieb. Seltsam schien es Mr. Craggs, dass Fox sich diesmal nicht der Verfolgung zu entziehen suchte, sondern ihm mit Verständnis dabei half. Bis auf lächerliche Dummheiten, die er sich nicht abgewöhnen konnte, legte er ein freundschaftliches Verhalten an den Tag. Wenn er seine verspielte

Zeit hatte, dann ärgerte er den gewiegten Kriminalisten, indem er ihm das Monokel stahl, oder im Hotel das Gebiss, welches er des Abends mit den Schuhen vor die Zimmertür zu stellen pflegte, schwarz lackierte.

Der Salonwagen war gut besetzt, Fox bewertete die Insassen auf fünfzig Millionen Dollars; trotzdem aber schwitzten sie wie Minderbemittelte. Dem Universalgauer gegenüber sass ein Diplomat, der fortwährend seine drei Haare aus der Stirn strich, Rücken an Rücken mit Fox sass der schwarze Diener eines Holländers (da kann man nichts machen, der Platz war bezahlt) und hielt einen Koffer mit Banknoten umklammert. Der Meisterdieb, der als guter Amerikaner Neger nicht leiden konnte, ärgerte ihn, indem er ihm mittels des Strohhalmes kühlen Soda-Whisky ins Genick einflösste. Der Neger durfte sich nicht umdrehen, denn er hatte den strengen Auftrag, den Koffer

nicht aus den Augen zu lassen. Daher konnte er bei jeder Attacke nichts anderes als grunzen, worauf sein ihm gegenüberstehender Herr stets vorwurfsvoll über die Brille blickte und «Budo, schweig!» sagte.

Nach dem Aufenthalt in Arth-Goldau, als der Luxuszug sich eben wieder in Bewegung setzte, kam eine sehr junge Dame auf den Bahnsteig geeilt, lief eine Weile neben dem Zug her und schwang sich dann ziemlich elegant auf das Trittbrett. Ein wohlbeleibter alter Herr schmunzelte dazu wohlgefällig aus seinem Coupéfenster heraus, ein jüngerer sagte «Hopla». Hingegen schüttelte eine Engländerin, die so lang war, dass sie aus einer Dachrinne hätte trinken können, missbilligend das Haupt. Die junge Dame warf sich erhitzt und bildhübsch in den noch freien Stuhl an dem Tisch, wo Fox und der Diplomat sass. Eine knisternde Welle lief durch den Salonwagen, wie die Insassen die Hälse streckten. Der Diplomat sagte leise «Hä, Hä», und monokelte, Fox schnurrte wie ein Kater, der gewiegte Detektiv machte Bernhardineraugen, der Neger seufzte



Automobil-Rennfahrer zum Piccolo: „Lümmel, Du hast wohl noch keine Rennfahrer bedient, daß Du mir vor dem Rennen gewöhnlichen Kaffee statt Kaffee Hag bringst.“